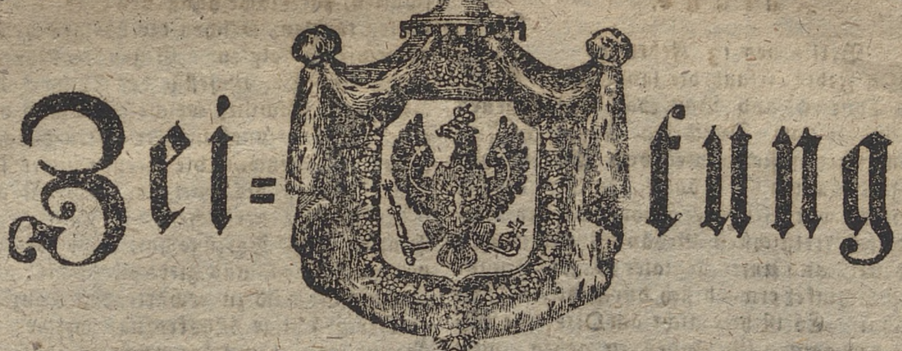
Nr. 14. 1821.



Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 17ten Februar.

Bekanntmachung.

Meine Bekanntmachung vom 12ten Januar c. ist, wie die bei mir eingereichten Erklärungen ergeben, von mehreren der Herren Bankschuldner unrichtig verstanden worden, indem dieselben solche dahin deuten, daß nicht nur die ältern Zinsenrückstände aus der Periode von Weihnachten 1814, sondern auch die currenten Zinsen, durch Roggenlieferungen berichtiget werden können.

Dies ist keinesweges der Fall; gedachte Lieferungen sind lediglich behufs Berichtigung der Zinsen ersterer Art nachgegeben worden, und nur in der Voraussetzung, es könnten einige Bankschuldner größere Lieferungen machen, als zur Berichtigung dieser älteren Zinsen erforderlich ist, gestattet die Bestimmung ad 8. der Bekanntmachung, daß der diesfällige Mehrbetrag auf die spätern Zinsen abgeschrieben werde.

Auf meine Fürsprache hat indeß die Königl. Hauptbank gegenwärtig nachgegeben, daß auch von denjenigen Herren Bankschuldnern, welche blos currente Zinsen schuldig sind, Zahlungen in Roggen angenommen werden sollen, jedoch nur alsdann, wenn die Lieferungen auf die älteren Zinsen die Quantität Roggen unvollständig lassen, welche überhaupt nach Maßgabe des disponiblen Raums in den Magazinen geliefert werden kann.

Ich stelle demnach den Schuldnern laufender Zinsen anheim, längstens bis zum 6ten März c. unmittelbar bei mir zu erklären, welche Quantität Roggen sie abzuliefern bereit sind, wonächst ich dieselben zu seiner Zeit benachrichtigen werde, in wiefern ihre Offerten theilweise oder ganz angenommen werden können.

Posen den 16. Februar 1821.

Königlich-Preußischer Ober-Präsident des Großherzogthums Posen
gez. v. Zerboni di Sposetti.

Inland.

Berlin den 13. Februar.

Am 10ten Februar fand die langersehnte Eröffnung des Concert- und Ball-Saales im neuen Schauspielhause statt. Durch eine Königliche Immediat-Bau-Commission unter dem Vorsitze des General-Intendanten der Königlichen Schauspiele Grafen Brühl ward seit drei Jahren an der Ausführung dieses trefflichsten Gebäudes der neuern Zeit gearbeitet, und unser genialer wahrhaft ausgezeichnete Schinkel erwarb sich durch diesen Bau neuen Ruhm. Es ist hier nicht am Orte eine Beschreibung des ganzen Gebäudes zu geben, welches eines der schönsten wo nicht das schönste unserer Königsstadt ist, und zu allen Zeiten ein Meisterstück der Baukunst genannt werden wird. Ein ganzes Drittel dieses Gebäudes ist für Konzerte und große Bälle bestimmt, und als Versammlungsort des Königliches Hofes und aller gebildeten Stände einer großen Residenz, ist das Innere dieser Säle nicht allein geschmackvoll, sondern auch prächtig verziert, und gewährt einen Anblick, den wir uns nicht erinnern irgendwo in ähnlicher Art gesehen zu haben. Andere große Städte besitzen vielleicht Säle dieser Art in größerem Umfange, allein in Hinsicht auf schöne Architektur und geschmackvolle Verzierung ohne Ueberladung, ist unstreitig in der neuern Zeit keiner gebaut worden.

Die Wände, Säulen, Pilaster von weißem Stuck-Marmor mit goldenen Leisten eingefaßt, mit goldenen Rosetten verziert, strahlten im zauberischen Lichte von den vier reich erhellten Lampen-Kronen, welche bis an die Decke des Saales aufgezogen durch Druckschirme von weißer Gaze ein allgemeines schönes Licht verbreiteten, ohne das Auge zu blenden; alles war klar und kein scharfer Schatten zu bemerken. — Eine solche Klarheit hatte auch die allgemeine Heiterkeit herbeigeführt, und der erste diesjährige Subscriptionsball von 960 Personen besucht, ward zu einem wahrhaften Feste, welches durch die Anwesenheit Sr. Majestät des Königs und des gesammten Königl. Hofes noch erhöht wurde. Die Einwohner Berlins aller Stände fanden sich hier vereinigt und fühlten sich dankbar gegen den König erfüllt, welcher ihnen ein so schönes echt Königliches Geschenk durch diesen Versammlungsort gemacht.

Der Ball wurde dadurch eröffnet, daß Se. Majestät und alle anwesende höchste und hohe Herrschaften, zur Einweihung des Saales einige Polonaisen tanzten, welchen die übrigen heitern Tänze abwechselnd folgten. Gegen 10 Uhr wurde gespeist, und Se. Majestät der König und die ganze Königliche Familie, welche gleichfalls das Abendessen daselbst einnahmen, erhöhten durch Ihre verlängerte Gegenwart die Freude dieses schönen Festes, welches bis zwei Uhr in die Nacht dauerte.

Daß dieser herrliche Saal auch in akustischer Hinsicht große Vorzüge hat, hat bereits beobachtet werden können, und giebt die schönsten Erwartungen für die bald zu erwartenden Konzerte.

Der prächtige Maskenzug, welcher am 27sten Januar auf dem Königlichen Schlosse aufgeführt worden, wurde gestern am 11ten Februar auf dem Königlichen Schlosse wiederholt. Es war diesmal kein so glänzendes allgemeines Fest und keine so zahlreiche Versammlung. Außer dem Königlichen Hofe und den zum Maskenzuge gehörigen Personen und deren Verwandten waren nur noch die hier anwesenden Fremden als Zuschauer eingeladen, deßgleichen mehre der hiesigen Künstler und Gelehrten, für welche eine solche Einladung vorzüglich ehrend und ein so ausgezeichneter Kunstgenuß besonders werthvoll seyn mußte. Die ganze Darstellung gelang im vorzüglichen Maaße und erregte abermals allgemeine Bewunderung und Freude.

Ausland.

Italien den 27. Januar.

In und um Mailand herrschen jetzt viele Krankheiten, und der ganz unerwarteten Sterbefälle sind mehr als gewöhnlich, was ohne Zweifel zum Theil wohl der außerordentlichen Witterung zuzuschreiben ist.

Der Römische Hof wird sich, im Fall die Feindseligkeiten beginnen sollten, nach Civita Vecchia oder nach einem noch entferntern Orte begeben.

Auch mehre Offiziers aus Korsika wollen in Neapolitanische Dienste treten.

Wie es heißt, soll sich auch der Spanische Gesandte zu Wien mit einer wichtigen Sendung nach Laybach begeben, woselbst auch bereits der Portugiesische Gesandte von Saldanha angekommen war.

Der König von Neapel dürfte sich in der Folge nach Wien begeben.

Aly, Pascha von Janina, hat den Chef der Verschnittenen zu Konstantinopel auf seiner Seite, den er durch viele Geschenke gewonnen und der an der Spitze der Harems-Parthei steht.

Laibach den 27. Januar.

Gestern wurde hier die erste Konferenz gehalten, welcher auch die von den Italienischen Höfen zu den hiesigen Verhandlungen abgeordneten Bevollmächtigten beiwohnten. Die Konferenzen zwischen den hohen Monarchen sowohl, als den übrigen hier anwesenden Ministern, werden seit 14 Tagen ununterbrochen jeden Tag fortgesetzt, und man glaubt allgemein, daß die Resultate derselben binnen wenigen Tagen nach Neapel abgeschickt werden dürften. Auch ist die Meinung allgemein, daß zu gleicher Zeit unsere am Po concentrirten Truppen diesen Fluß überschreiten, und in 3 Kolonnen den Marsch nach dem Königreiche Neapel antreten werden; denn eine militairische Occupation dieses Königreichs scheint, selbst im Falle einer Unterwerfung, unter die unabänderlichen Beschlüsse der hier versammelten Kabinette unabwendbar zu seyn.

Den 2. Februar.

Am 30. Januar traf der Herzog von Gallo, einstweiliger Minister der auswärtigen Angelegenheiten des Königreichs Neapel, aus Görz allhier ein, und ging am folgenden Tage von hier nach Neapel ab. Auch der Graf von Hardenberg, Königl. Hannöverscher Gesandte in Wien, langte von dort hier an. Das bisher hier in Garnison gestandene Infanterie-Regiment Nassau brach vorgestern nach Italien auf und es rückte zu dessen Ersetzung eine Abtheilung des Regiments Beaulieu und ein Bataillon Sluiner Gränz-Truppen (Croaten) hier ein. Beide wurden auf dem nunmehr ganz geebneten Capuziner-Platze von unserm, so wie von Sr. Maj. dem Russischen Kaiser gemustert. Beider Majestäten waren zu Pferde, der Kaiser Alexander in der Uniform seines österreichischen Regiments. J. Maj. die Kaiserin und der König von Neapel wohnten der Parade in einem offenen Wagen bei. Abends beehrten die sämmtlichen vorgenannten hohen Herrschaften und der Herzog von Modena das hiesige neu reparirte Theater mit ihrer Gegenwart, auf welchem der Barbier von Sevilla nach Rossinis Composition aufgeführt ward.

London den 2. Februar.

Am 1sten d. legte der Graf Liverpool dem Oberhause eine Abschrift des Cirkularschreibens vor, welche von der Regierung an die Engl. Gesandtschaften an fremden Höfen, in Betreff der Neapolitanischen Angelegenheiten, unterm 19ten Jan. erlassen worden, verweigerte aber die verlangte Vorlegung der Deklaration der alliirten Mächte. Folgendes ist der wesentliche Inhalt der Depesche an jeden Gesandten:

Mein Herr! Ich würde es für unnöthig erachtet haben, Ihnen irgend eine Mittheilung bei dem gegenwärtigen Zustande der Verhandlungen in Troppau und Laibach zu machen, wenn nicht ein Cirkular von den Höfen von Oestreich, Preußen und Rußland an ihre verschiedenen Gesandten gerichtet worden; aber Sr. Majestät Regierung ist der Meinung, daß, wenn dieses mit Stillschweigen übergangen würde, so dürfte vielleicht daraus (wenn gleich ohne Absicht) eine unrichtige Ansicht, sowol von den vergangenen als gegenwärtigen Gesinnungen der Brittischen Regierung, veranlaßt werden. Es ist daher für nöthig befunden, Sie zu unterrichten, daß der König sich verbunden gefühlt hat, es abzulehnen, einen Antheil an den in Rede stehenden Maßregeln zu nehmen.

Diese Maßregeln umfassen zwei verschiedene Gegenstände: 1). Die Aufstellung gewisser allgemeiner Grundsätze, um das künftige politische Betragen der Alliirten bei den darin erwähnten Sachen zu reguliren, und 2) die vorgeschlagene Art, wie unter diesen Grundsätzen mit den bestehenden Neapolitanischen Angelegenheiten zu verfahren ist.

Wenn nach dem System der Maßregeln, die in dem ersten Artikel vorgeschlagen sind, gegenseitig gehandelt werden soll, so würde dies mit den Grundgesetzen dieses Landes ganz unverträglich seyn. Allein wenn selbst diese bestimmte Gegeneinwendung nicht statt fände, so würde die Brittische Regierung dem ungeachtet die Grundsätze, auf welche sich diese Maßregeln stützen, als solche betrachten, die nicht mit Sicherheit als ein System der Einmischung in das allgemeine Völkerrecht angenommen werden könnten. Die Regie-

rung ist der Meinung, daß deren Annahme eine unvermeidliche Bewilligung der Einmischung in die innern Angelegenheiten eines Staats veranlassen würde, die, in den Händen weniger gütiger Monarchen, zu einer öfteren und ausgebreiteteren Einmischung leiten dürfte, als welche, wie man überzeugt ist, die hohen Mächte, von denen diese Vorschläge kommen, zur Absicht haben, oder als mit dem allgemeinen Interesse und der Autorität und Würde unabhängiger Fürsten vereinbar ist. Die Brittische Regierung betrachtet die Allianz unter den bestehenden Traktaten nicht dazu geeignet, in ihrem Charakter als Alliirte irgend eine solche allgemeine Macht auszuüben; noch kann sie es einsehen, daß eine solche außerordentliche Gewalt in Kraft irgend einer neuen diplomatischen Verhandlung zwischen den vereinigten Höfen ausgeübt werden könnte, ohne entweder sich selbst eine Oberherrschaft unverträglich mit den Rechten anderer Staaten, zuzueignen, oder wenn solche Oberherrschaft durch die spezielle Zulassung solcher Staaten erreicht wäre, ohne ein Föderativ-System in Europa einzuführen, welches nicht allein schwer und unausführbar in seiner Absicht seyn, sondern zu bedeutenden Unannehmlichkeiten führen dürfte.

Was den besondern Umstand in Rücksicht Neapels betrifft, so stand die Brittische Regierung nicht an, in dem ersten Augenblicke ihre große Unzufriedenheit mit der Art und Weise, auf welche die Revolution, wie es hieß, statt gefunden hatte, auszudrücken; allein sie erklärte den verschiedenen Höfen zu gleicher Zeit, daß sie sich nicht als aufgefordert oder berechtigt betrachtete, eine Einmischung von Seiten dieses Landes zu empfehlen; sie gab es indessen völlig zu, daß andere Europäische Staaten, und besonders Oestreich und die Italienischen Mächte, sich in einer andern Lage befinden dürften, und sie erklärte ferner, daß es nicht ihre Absicht sey, die Sache zu präjudiziren, in sofern sie selbige anginge, oder sich in die Maßregeln zu mischen, welche andere Staaten für gut finden dürften zu ihrer eigenen Sicherheit zu ergreifen, vorausgesetzt nur allein, daß sie bereit wären, eine jede billige Versicherung zu geben, ihre Absicht sey keine Vergrößerungssucht, welche das Territorial-System von Europa, so wie es nach den letzten Traktaten aufgestellt ist, umstoßen würde.

Was die Erwartung betrifft, wovon in dem oben erwähnten Circular die Rede ist, nämlich die Erwartung des Beitritts der Höfe von London und Paris zu den allgemeinen Maßregeln, welche diesen Höfen zur Annahme vorgeschlagen worden, und welche, wie man anführt, auf bestehenden Traktaten gegründet wären, so muß, zur Rechtfertigung ihrer eigenen Beständigkeit und guten Treue und Glaubens, die Brittische Regierung, indem sie einen solchen Beitritt zurückhält, gegen irgend eine solche Auslegung der in Rede stehenden Traktate protestiren.

Keine Regierung kann bereitwilliger seyn, als die Brittische, das Recht irgend eines Staats oder Staaten aufrecht zu erhalten, sich da ins Mittel zu legen, wo ihre eigene Sicherheit, oder ihr wesentliches Interesse, bei den innern Verhandlungen anderer Staaten gefährdet ist. Allein da die Ergreifung eines solchen Rechts nur durch die größte Unabhängigkeit gerechtfertigt werden kann, und nach derselben beschränkt und regulirt werden muß, so kann die Regierung nicht zugeben, daß dieses Recht, ohne einen Unterschied zu machen, im Allgemeinen auf revolutionaire Bewegungen angewendet werden könne, ohne Berücksichtigung der Umstände, ob solche auf einen Staat wirken; noch kann dieses Recht im Voraus zur Basis einer Allianz gemacht werden. Die Regierung betrachtet die Ausübung dieses Rechts als eine Abweichung von den schätzbarsten und wichtigsten Grundsätzen, die vom größten Werth und von der größten Wichtigkeit sind, und als ein Recht, das nur aus der besondern Sache selbst hervorgeht; allein die Regierung ist zugleich der Meinung, daß Ausnahmen dieser Art nie ohne die größte Gefahr weder in Gesetze verwandelt, noch der gewöhnlichen Diplomatik der Staaten oder der bestehenden Völkerrechte einverleibt werden können. — Sie können, Sir, dabei erklären, daß die Verschiedenheit der Gesinnungen, die zwischen diesen und dem Londoner Hofe, obwalten, nicht im Geringsten die Herzlichkeit und Harmonie der Allianz über irgend einen andern Gegenstand verändern, oder ihren gemeinschaftlichen Eifer schwächen kann, alle ihre bestehenden Verpflichtungen aufs völligste in Ausführung zu bringen. Ich bin ꝛc.

Castlereagh.

Gestern und vorgestern fanden im Unterhause sehr stürmische Auftritte stat.

Lord Castlereagh machte, in Folge der Rede Sr. Maj. des Königes, den Antrag, sich mit dem der Königin zu bestimmenden Jahres-Gehalt zu beschäftigen. Sogleich erhob sich Hr. Brougham, und legte, im Namen der Königin, dem Hause eine Erklärung vor, in welcher die Königin jedes Anerbieten ausschlägt, so lange ihr Name im Kirchen-Gebete nicht genannt werde. Die Debatten über diesen Gegenstand waren sehr heftig, die Redner unterbrachen sich wechselweise, es wurde oft zur Ordnung und eben so oft, hört! hört! gerufen; mehre Parlaments-Glieder wollten das Wort nehmen, konnten aber nicht dazu gelangen. Am hitzigsten war der Wortwechsel zwischen Lord Castlereagh und Hrn. Tierney. Lord Castlereagh behauptete, die Königin habe einen unkonstitutionellen Weg eingeschlagen, und die Absicht deutlich an den Tag gelegt, die Treue der Unterthanen von dem Regenten ab, und sich zuzuwenden. Darüber wurde zur Ordnung gerufen. Lord Castlereagh bezog sich auf mehre Antworten, welche die Königin auf die ihr überreichten Adressen ertheilt hatte, in welchen sie sich der Ausdrücke „Mein Volk, meine guten Unterthanen" bedient, und bezeichnete die Tage, und die Veranlassungen, bei welcher sie diese Worte wirklich gebraucht hatte.

Alderman Wood und Hr. Brougham eiferten heftig gegen diese Beschuldigung, ja der erste äußerte: er wolle sein Leben zum Pfande setzen, daß die Königin nie dergleichen gesagt habe. Lord Castlereagh führte hierauf an, daß die Königin, am 3. Juni auf eine Adresse der Bewohner von Dover geantwortet habe: „Ich hoffe daß eine Zeit kommen wird, wo es mir vergönnt seyn wird, daß Glück meiner Unterthanen zu befördern." Ferner habe die Königin auf die Adresse der Stadt Canterbury an demselben Tage geantwortet: „Ich werde mich glücklich fühlen irgend etwas für die gute Stadt Canterbury zu thun, und mein Volk glücklich machen zu können." Alderman Wood blieb dennoch standhaft bei seiner Behauptung, und es entspann sich zwischen ihm und dem edlen Lord ein Streit, welcher einigemale lautes Lachen erregte, doch hatte Lord Castlereagh die Lacher auf seiner Seite. Als nun die Summe von 50 000 Pf. St. als Jahrgehalt der Königin in Vorschlag kam, erhitzten sich die Gemüther auf's neue, jedoch wurde am Ende jene Summe bewilligt.

Dem Unterhause sind viele Petitionen, welche die Einschaltung des Namens der Königin in das Kirchen-Gebet verlangen, vorgelegt worden.

Der Kourier giebt einige funfzig loyale Adressen, von Städten, Flecken, Kollegien, Körperschaften, Zünften, welche Sr. Majestät dem Könige überreicht worden sind. Der Königin sind einige Adressen durch den Alderman Wood zugestellt worden.

Zu Paris sind nach der Explosion alle Leute von der Garde, die daselbst in den Tuillerien im Dienst waren, einstweilen verhaftet und durch andere ersetzt worden.

Madrid den 25. Januar.

Man versichert, daß Se. Majestät befohlen habe, daß alle Deputirte der Cortes sich gegen den 20sten Februar zu Madrid einfinden sollen, um die nöthigen Vorbereitungen zu der neuen Sitzung vom 1sten März zu treffen. Statt mehrer abgehenden, werden neue Deputirte erwählt.

Malaga scheint der Vereinigungsplatz einer großen Menge Mißvergnügter zu seyn; man hat die Militairposten verdoppeln müssen. Der Beobachter, der dort gedruckt wird, zeigt den Feinden der Verfassung an, daß bei einer Bewegung, sie die ersten Opfer der Volkswuth seyn sollten.

Es war die sogenannte apostolische Junta, die sich von neuem in Odense versammelte hatte, und auf Befehl des Civil-Chefs von Gallizien, D. Agar, aufgehoben, nach Corunna und von da ins feste Schloß St. Antonio gebracht worden ist. Der Präsident dieser Junta ist der unter dem Namen eines Barons von Santi-Joanni bekannte D. Manuel de Castro. Er hat sich bisher durchaus geweigert, gerichtliche Aussagen zu machen, dagegen aber in vertraulichen Eröffnungen schon vieles gebeichtet. Er führt, außer dem Präsidententitel noch den eines General-Commandanten der Armee des Glaubens. Er, nebst seinem Adjudanten D. Barros, zwei Eigenthümern und 5 Aebten und Prioren, sitzen in strenger Verwahrung und dürfen niemand sprechen; 2 Priester und 11 Landleute sind zwar verhaftet, aber nicht von allem Umgang ausgeschlossen.

Der Bischof von Oviedo ist in seinem Exil zu Leon angekommen. Eine Deputation der Stadt

zog ihm entgegen, ihm die Dienste der Einwohner anzubieten.

Es sind hier aus Deutschland zwei Kouriere angekommen, welche den Befehl haben, die mit sich führenden Briefe nur in die Hände des Königs zu übergeben.

Die Vermessenheit der Räuberbanden hat so zugenommen, daß sich ein ehemaliger Guerilla-Chef, Namens Abuelo, erkühnt hat, sich mit einer Bande vor Madrid zu zeigen. Es ward Cavallerie und eine Compagnie National-Miliz gegen ihn ausgesandt. Man ist seiner noch nicht habhaft geworden, und man glaubt, daß er sich nach den Gebürgen von Cuenca retirirt hat. General Quiroga war in der Uniform der National-Garde als simpler Soldat von Madrid gegen die unbeträchtliche Räuberbande mit ausgezogen.

Wie enthusiastisch zum Theil das schöne Geschlecht für die Constitution ist, erhellt, wie hiesige Zeitungen sagen, unter andern aus dem Umstande, daß neulich eine Frau zu Pampelona, die dem Tode nahe war, ihren Mann bat, in seiner National Uniform vor ihr zu erscheinen, damit ihr der Uebergang aus diesem in jenes Leben erleichtert und versüßt wurde.

Mayland den 28. Januar.

Die hiesige Zeitung enthält einen Artikel, worin es heißt: „Eine tiefe und unermeßliche Wissenschaft, welcher ein Bako, ein Grotius, ein Montesquieu alle Stunden eines ganzen thätigen Lebens opferten, ist für unsere modernen politischen Welt-Erlöser eine Arbeit von etlichen Tagen! Einige Schwärmer, erst noch an der Gränze des männlichen Alters, speisen bei Washington zu Mittag; dann kehren sie wieder nach Europa zurück, träumen nur von Republiken, und suchen ihr Revolutions-Fieber ihren Landsleuten zu inoculiren. Diese verunglückten Solons wollen nun aus ihren räuchrigen Clubbs Reiche reformiren. Sie sind reich an Worten, arm an Begriffen, rasch zum Niederreißen, unfähig zum Aufbauen. Sie schleudern den Brand des Aufruhrs in die Dächer des Vaterlandes und retten sich dann mit der Flucht. Freiheit, Unabhängigkeit, liberale Ideen, Philosophie, Gleichheit, Nationalruhm, dies sind ihre kräftigen Zauberformeln, womit sie die Völker bethören und revolutionnaire Stürme über blühende Gefilde herausrufen."

Neapel den 21. Januar.

Die Sitzung des Parlaments am 13ten Jan. war merkwürdig durch die Mittheilung der Bemerkungen, welche der Prinz Regent über die vom Parlament in der Spanischen Constitution angebrachten Abänderungen gemacht hatte. Großentheils beziehen sie sich auf die von den Deputirten bei der Abfassung selbst gemachten Einwürfe. Die Punkte, welche Gegenstände neuer Erörterungen abgeben könnten, sind folgende: die Privatausübung anderer Religionen, als der katholischen; die Ernennung der Staatsräthe nach Provinzen, und ihre Beförderung zu Ministern; die Beibehaltung der Eintheilung in Bezirke und der Friedensrichter; und endlich die Preßfreiheit. Es wurde eine Commission ernannt, um über jene Bemerkungen Bericht zu erstatten. Hierauf ward verordnet, daß die Constitution mit den vom Parlament beschlossenen Abänderung durch den Druck zur Kenntniß der Nation gebracht werden solle. —

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten erklärte in der Parlamentssitzung am 15ten auf die vom Präsidenten an ihn gestellte Frage, ob keine weitere Depeschen von Laibach eingelaufen seyen, daß er außer der Nachricht von der Berufung der diplomatischen Personen von London und Paris nach Laibach, keine fernern Berichte erhalten habe, er schreibe dies aber dem in großer Masse gefallenen Schnee zu, der die Reisen der Kouriere verzögere. In einer andern Sitzung verlangte ein Deputirter Aufschluß über das Ausschiffen Französischer Truppen unter dem Vorwand einer Krankheit. Der Minister erwiederte: er habe sich, sobald er hievon benachrichtigt worden sei, sogleich zum Französ. Geschäftsträger begeben, und von ihm die Versicherung erhalten, daß nur einige Kranke an das Land gesetzt und augenblicklich in das Spital gebracht worden seyen. Der Minister fügte noch bei, daß er sich auf das Gerücht, als wenn auch Englische Truppen gelandet seyen, deshalb bei dem Englischen Gesandten

erkundigt, dieser sich aber dahin geäußert habe, weil er Mißtrauen bemerke, so wolle er lieber die Kranken, welche sich auf den Englischen Schiffen befinden dürften, nach Maltha bringen lassen, als sie in diesem ungastfreundlichen Lande ausschiffen. Der Präsident hat den Minister, den beiden Gesandten zu erklären, daß, so sehr die Nation ihre Rechte verwahren müsse, so werde sie sich es doch jederzeit zur Pflicht machen, die Kranken beider Flotten aufzunehmen und gut zu verpflegen.

Die auf unserer Rhede stationirte Französische Flotte ist noch durch das Kriegsschiff Jean Bart verstärkt worden. Dieselbe besteht nun aus 22 Kriegsfahrzeugen.

Paris den 3. Februar.

Vorgestern Abend um 8 Uhr empfing der König in dem Thronsaale die große Deputationen der der Kammer der Pairs und der Deputirten, zu welchen sie auch viele Pairs und Deputirte zugesellt hatten, die nicht zu den Deputationen gehörten.

Der Kanzler d'Ambray hielt als Dolmetscher der Gesinnungen der Kammer der Pairs folgende Anrede an Se. Majestät:

Sire!

„Die Kammer der Pairs hat mit tiefer, aber schmerzlicher Erkenntlichkeit die Communication erhalten, die Ew. Majestät geruht haben, an selbige zu erlassen. Bei dem bloßen Anschein einer Gefahr für den Pallast, der so viele Gegenstände unsrer Verehrung und unserer Liebe enthält, und den man das Heiligthum aller Tugenden nennen kann, hätte sich die Kammer insgesammt um den Thron vereinigen mögen, an welchen sich alle unsre Bürgschaften des festen Bestandes, des Ruhms und der Wahrheit knüpfen. Erlauben Sie wenigstens, Sire, der großen Deputation, Ihnen den gerechten Unwillen zu bezeugen, wovon sie durchdrungen ist. Erlauben Sie, die Huldigung unserer Ergebenheit und unserer Treue den finstern Umtrieben jenes Unruhegeistes entgegen zu setzen, dessen verwegene Kühnheit neuen Allarm unter uns zu verbreiten sucht, während er keine neue Trauer Begebenheiten hervorbringen kann. Ja, Sire, eher können die Mauern dieses Pallastes erschüttert werden, als die Treue Ihrer Unterthanen. Für die Bourbons zu leben, in ihrer Vertheidigung nöthigenfalls zu sterben, das ist auf immer der Wahlspruch der Pairs des Königreichs, so wie es immer der Wahlspruch der wahren Franzosen ist und auf immer seyn wird."

Antwort Sr. Majestät.

„Ich bin über die Gesinnungen außerordentlich gerührt, welche Mir die Kammer der Pairs über die Frevelthat zu erkennen giebt, die weniger gefährlich als verwegen war. Nein, es steht nichts zu besorgen; Ich werde für alles wachen, und rechne auf den Beistand der Kammern, um Meine Bemühungen zu unterstützen und die öffentliche Ruhe zu sichern."

Die Adresse, welche die Deputirtenkammer jenes Attentats wegen, dem Könige übergeben hat, lautet folgendermaßen:

Ein verabscheuungswürdiges Unternehmen giebt abermals Frankreich den gerechtesten Sorgen hin. Das Heiligthum der Königs-Würde ist verletzt; eine neue Unthat offenbart uns, welche Fortschritte das, so lange Zeit in Komplotten geübte Verbrechen macht, und wie beharrlich die Verschwörung bleibt, welche nicht ermüdet, immer neue Wagstücke zu ersinnen, und immer neue Gefahren uns zu bereiten. Sire, ein Prinz Ihres Hauses ist unter dem Dolche eines Meuchel-Mörders gefallen. Die Geburt seines Sohnes sollte uns den Schmerz um ihn mildern. Aber die Faktionen wollen uns diesen Trost entreißen, und alle unsere Hoffnungen mit ihm begraben. Doch die Vorsehung hat ihre verruchten Versuche vereitelt. Die Nation, die sie gegen ihren König bewaffnen wollten, hat sich, entrüstet über ihre heillose Lehre, dichter als jemals um den Thron Eurer Majestät gelagert; sie wollten die Armee rebellisch machen, und die Armee hat ihnen geantwortet mit dem Ausrufe: es lebe der König! Jetzt haben sie es sogar gewagt, bis in die Mitte Ihres Königl. Pallastes zu dringen, um mit einem Streiche die ganze Monarchie zu stürzen. — Sollte es denn endlich nicht möglich seyn, diesem

sich immer erneuernden vatermörderischen Verbrechen zuvorzukommen, oder soll ihre Quelle immerdar unbekannt bleiben? Sollen sie fortfahren dürfen, mit der öffentlichen Verwaltung ihr Spiel zu treiben, und selbst der Gerechtigkeit zu trotzen? Nein, Sire! die Gerechtigkeit stammt von Oben herab; sie ist kein Eigenthum der Könige, über welches sie willkürlich schalten dürfen, sie ist ein Gut, das nur ihrer Bewahrung zum Schutze und zur Sicherheit ihrer Völker anvertraut worden. Ihren Völkern gehört Ihr Leben an, es darf nicht der Wuth der Bösewichter ausgesetzt seyn; Ihre Gnade hat sie nicht gebessert: wohlan, so mögen sie denn vor der Strenge des Gesetzes zittern! Mögen Eure Majestät nicht länger zögern, ernstliche Anstalten zu treffen, daß ähnlichen Gefahren vorgebeugt, und Ihr Leben und das Leben Ihrer Familie erhalten werde!

Der König gab hierauf folgende Antwort:

„Ich bin gerührt von der Ermahnung der Kammer, über mein Leben zu wachen; ich bin, ich weis es, Gott selbst verantwortlich wegen der Pflichten die ich dem edlen Volke, dessen Wohlfahrt mir die Vorsehung anvertraut hat, schuldig bin und dessen Liebe allein mir Stärke giebt, so viele Leiden standhaft zu ertragen. Das größte von allen diesen ist aber jener verderbte Geist, von dem zwar glücklicherweise wenige Gemüther ergriffen sind, der aber, seitdem ich ihn der Nation unverholen gezeigt habe, mir eine immer blutende Wunde versetzt, und endlich jenes Unternehmen gewagt hat, das, so frech es auch war, doch ohne Gefahr vorüber gegangen ist. Meine Pflicht ist es, demselden möglich auf den Grund zu kommen, und das werde ich mit Hilfe meiner treuen Minister und der Obrigkeiten, die in meinem Namen die Gerechtigkeit handhaben. Aber um endlich die Quelle jener Verbrechen zu schließen, dazu ist das volle Vertrauen beider Kammern zu meiner Regierung, die vollkommenste Einigkeit unter diesen Gewalten, eine unerläßliche Bedingung; dann wird endlich jener böse ruhestörende Geist überwunden werden."

Eine Deputation des hiesigen Municipal-Korps hatte die Ehre, vor Sr. Maj. zur Audienz gelassen zu werden, wo der Präfekt des Seine-Departements, Graf von Chabrol, in einer angemessenen Rede den tiefen Abscheu entwickelte, den jeder rechtliche Bewohner der Residenz gegen den jüngsten, nichtswürdigen Anschlag im Schlosse der Tuillerien empfinde, und die innige Liebe für die Person Sr. Maj. so wie die treue Anhänglichkeit an Ihre milde, väterliche Regierung, im Namen der Stadt Paris, mit lebhaften Gefühlen schilderte.

Sr. Maj. geruhten darauf zu erwidern:

„Ich empfange stets mit neuem Wohlgefallen die Beweise von Liebe der getreuen Bewohner meiner guten Stadt Paris; beruhigen Sie dieselbe, und sagen Sie ihr, daß ihr Vater für sie wacht. Es wird sich alles entdecken, und wir werden die Ruhe, dieses köstliche Unterpfand für Frankreichs Wohl, und den Gegenstand aller meiner Wünsche, wieder ungetrübt sehen."

Auch von Seiten der National-Garden und aller öffentlichen Behörden, wurden Sr. Maj. gleiche Gefühle der Liebe und Theilnahme dargebracht.

Man versichert, daß wenige Tage vor der Explosion in den Thuilerien eine Durchlauchtige Person auf dem Tische ihres Cabinets ein Papier gefunden, worauf geschrieben stand: „Was Ihr auch thun möget, Ihr alle sollt in die Luft gesprengt werden." Der Finder des Billets, der die Drohung verachtete, hat erst nach dem Anschlage davon gesprochen.

Unter den hiesigen juristischen Studenten sind wieder Unordnungen und Widersetzlichkeiten gegen ihre Lehrer vorgefallen, von denen man glaubt, daß sie einen tiefer liegenden Grund haben möchten.

Drei Töchter von sehr angesehenen Familien zu Ajaccio auf Corsica haben sich selbst ums Leben gebracht, weil sie diejenigen Personen nicht heirathen wollten, die sie heirathen sollten. Die eine derselben ermordete sich mit einem Dolch.

Die Adresse der Kammer der Deputirten an den König ward von denselben mit 224 Stimmen gegen 22 Stimmen angenommen. Unter denjenigen, welche gegen die Adresse sprachen, war Camille-Jourdan.

Mehre Geistliche sind bisher in den hiesigen Straßen angefallen worden.

Hiezu eine Beilage.

Paris vom 3. Februar.

Den 31sten Januar Nachmittags 1 Uhr, erfolgte im Königl. Schatzgebäude eine neue Explosion. Das Gefäß, welches das Pulver enthielt, war von gewöhnlicher Töpfererde, und stand in einem engen finstern Gang, der zu den Einnahme-Kassen führt. Der Knall war fürchterlich; die ganze Treppe mit Feuer und Rauch angefüllt; ein Tisch, der im Gange stand, wurde vom Schlage zerschmettert, und gerieth in Feuer. Ein Beamter, der eben in der Nähe vorbeiging, erhielt eine Brandwunde im Gesicht. Alles stürzte herbei, Offizianten und Hausleute. Die herzueilende Polizei hat augenblicklich die Bruchstücke, die zu Beweisen dienen können, gesammelt. — Es heißt, der Schwager des Justizministers, der gerade in diesem Augenblick die Treppe herunter kam, sei von Holzsplittern und Glasscherben leicht verwundet worden. Dieses ist seit 8 Tagen die Siebente Frevelthat dieser Art.

In Folge der Nachforschungen, zu welchen die Brandstiftung im Schloß Anlaß gegeben, war gegen einen gewissen Neveu, auf welchen großer Verdacht fiel, vom Instruktionsrichter ein Verhaftsbefehl ergangen. Ihm wurde aufgelauert, und am 1sten d. ergriff man ihn auf der Straße in seinem Cabriolet. Ein Friedensrichter und 2 Gehülfen wollten ihn ins Polizeibureau vor den Commissair führen, um das Protokoll aufzusetzen, und ihm die Papiere, die er etwa bei sich hätte, abzunehmen, als er, den Augenblick ersehend, wo sie in einen engen Gang traten, ein verborgenes Schermesser aus der Tasche hervorzog, sich den Hals abschnitt, und augenblicklich todt niederfiel. Dieser Neveu, ein ehemaliger Kaufmann, nachher unprivilegirter Makler und Bankerottirer, hatte an mehren Orten und unter verschiedenen Gestalten, am Tage der Explosion ungefähr 12 Pfd. Pulver zusammengekauft. Man hat einige Pack weißes Pulver bei ihm gefunden, von dem vermuthet wird, daß es Gift sei, und einen hohlen Gürtel mit gerade hundert Goldstücken. Seine Wohnung war seit einiger Zeit ein Geheimniß; er brachte die Nächte bei Lustdirnen zu. Rheims ist sein Geburtsort.

Mit den Pulverversuchen scheint ein seit einiger Zeit angelegter Plan, die Renten herabzudrücken, in Verbindung zu stehen. Man streute Lügengerüchte aus. Es wurden anonyme Briefe mit Drohungen angefüllt, bei Kaufleuten und Bankiers abgegeben rc. Da dieses alles den Cours nicht zu verschlimmern vermochte, wurde auf neue Mittel gesonnen; es wurden Unterschriften der vornehmsten Häuser von Paris, Delessert, Rougemont rc. nachgemacht, und unter falsche Aufträge, Renten zu verkaufen gesetzt. Die Häupter dieser Häuser selbst hatten Mühe, den Betrug zu entdecken, so künstlich waren die Namen nachgeschrieben. Zum Glück war es noch Zeit, an der Börse zu protestiren. (Sollte vielleicht Neveu Antheil an diesen Gaunereien genommen, und, um die Renten plötzlich herabzudrücken, die Pulverexplosion im Schlosse veranstaltet haben? Man wird sich erinnern, daß zu gleicher Zeit in London ähnliche Gerüchte verbreitet wurden, worauf die Fonds schnell um 1 pCt. fielen. Dann würde es blos auf Knall und Lärmmachen, und — auf den Beutel der Rentenspieler abgesehen gewesen seyn.)

Nach der Explosion am 27sten wurden alle im Schlosse diensthuenden Personen einstweilen vernommen und in Verwahrung gebracht.

Rom den 24. Januar.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Bayern hatte vorgestern das Unglück, auf einem Spaziergange nach Ponte Mole von einem wüthenden Ochsen angefallen zu werden, der ihm durch einen Stoß mit den Hörnern die linke Schulter verrenkte. Se. Königl. Hoheit, welche auf dem Rückwege von Ponte Mole nach Ihrem Hotel außerordentliche Schmerzen litten, sind übrigens außer Gefahr; das Schulterblatt ist wieder eingesetzt.

Auch im Kirchenstaat äußern sich die Umtriebe der Carbonari. Mehre angesehene Personen in den Provinzen haben von ihnen anonyme Briefe erhalten, mit der Anzeige, daß ihr Tod beschlossen

sei. Einige, welche sich nicht bei Zeiten entfernt haben, sind würklich ermordet worden.

Warschau den 11. Februar.

Se. Majestät der Kaiser hat bei seiner ersten Anwesenheit hieselbst eine besondere Kreditdeputation ernannt zu Ausfindigmachung sicherer Mittel, den Geldumlauf zu beleben, den Kredit wiederherzustellen und den verschuldeten Grundbesitzern aufzuhelfen. Unter dem Vorsitze des Woiewoden Bielinski ist sie durch 3 Staatsräthe vermehrt worden und hat ihre erste Sitzung am 4ten Januar gehalten. Nachdem sie zuvor ihre innere Organisation festgestellt hat, erklärt sie in einer Bekanntmachung vom 30sten Januar, um das Uebel in seiner Quelle zu ergreifen, müsse man den gegenwärtigen Zustand und alle sich darauf beziehenden Verhältnisse des Landes und seiner Einwohner vollständig kennen. Weit entfernt von der vorgefaßten Meinung, bei ihrem patriotischen Eifer könne nun auch keine besondere Ansicht, keine einzige Ursache des Mangels, kein Mittel der Abhülfe ihrem Blicke entgehen, glaubt sie vielmehr, dem Zutrauen des Monarchen und ihrem Berufe am vollkommensten entsprechen zu können, wenn sie sich zum Mittelpunkte der Erfahrungen und Kenntnisse aller aufgeklärten Bürger macht. Sie fordert also alle, ganz besonders aber diejenigen auf, welche Erscheinungen des gesellschaftlichen Zustandes zu beobachten, ihre Ursachen zu ergründen, ihre Folgen vorherzusehen tüchtig sind und die wechselnden Schicksale Polens mit ihrem Einflusse auf die inneren Verhältnisse zu einem steten Gegenstand ihres Nachdenkens gemacht haben, daß sie, die vielleicht Gedanken u. Entwürfe über den fraglichen Gegenstand vorbereitet haben, der Deputation ihre Beobachtungen, Bemerkungen und Rathschläge mittheilen. Zugleich wird die doppelte Rücksicht empfohlen, daß man sowohl gegen alle Klassen die strengste Gerechtigkeit beobachte, als auch den öffentlichen Schatz schone. — Die einzusendenden Abhandlungen werden an den Vicereferendar Kanterbery Tymowski im Königl. Schlosse adressirt.

In Gemäßheit der von Sr. Majestät unterm 24sten November (6. December) erlassenen Verordnung, nach welcher der Senat bei der ersten Versammlung zur Wahl der Kandidaten für die nicht besetzten Stellen im Senat schreiten soll, hat der Präsident die Senatoren des Königreichs aufgefordert, sich den 24sten in Warschau einzufinden, um bei der Wahl, so wie auch bei der Eidesleistung der neu erwählten Senatoren gegenwärtig zu seyn.

Am 3ten d. M. starb hier einer der tapfersten Offiziere unserer Armee, der Oberst Johann Leo Kozietulski. Er war unter den ersten, die im Jahre 1806 unter die vaterländischen Truppen eilten. Bei der Organisation der Armee kam er als Eskadronschef in das leichte Kavallerie-Regiment des Generals Vincent Krasinski, das nach dem Feldzuge von 1807 nach Spanien beordert wurde. Hier war es, wo er seine Schwadron und sein ganzes Regiment durch die ewig denkwürdige Schlacht bei Somo-Sierra berühmt machte. Den unzugänglichen Engpaß vertheidigten 12000 Spanier und Engländer mit etwa 15 Kanonen. Mehre Angriffe französischer Kerntruppen wurden zurückgeschlagen. Eine Schwadron Polen forcirte den Paß, und an der Spitze desselben focht Kozietulski. Man machte viele Gefangene und nahm alle Kanonen; Madrid öffnete dem Sieger die Thore. Von dieser Schlacht sagt der erhabene Lobredner der im Jahr 1809 gefallenen Polen (Stanisl. Gr. Potocki): „So lange Tapferkeit unter den Menschen in Ehren bleibt, so lange wird der Ruhm der Schlacht bei Somo Sierra und derer, die sie schlugen, fortleben." Kozietulski unsterblicher Geist hat sich nun mit seinen dort ruhmvoll gefallenen Waffenbrüdern wiedervereinigt. Nur er, obgleich seine Kleider von Kugeln durchlöchert waren, und 36 Tapfere blieben an jenem blutigen Tage übrig. Kozietulski wurde Offizier der Ehrenlegion, französischer Reichsbaron mit einer Dotation von 6000 Franken und das Regiment wurde der kaiserlichen Garde einverleibt. Vom Tage ging es an die Donau, und mit ihm erndtete Kozietulski, besonders bei Wagram, wo er verwundet ward, neue Lorbeeren. Auch 1812 wurde er zweimal schwer verwundet, bei Smolensk und Klein Jaroslaw, wo er das Hauptquartier rettete, wofür er Major wurde. Bei der neuen Organisation der Armee wurde er Oberst des 4ten Regiments; aber seine angegriffene Gesundheit genoß diesen Lohn

seiner Verdienste nicht lange. Am 7ten d. wurde er mit der größten Feierlichkeit beerdigt. Der Erzbischof und Primas des Reichs und 4 Bischöfe verrichteten den kirchlichen Ritus, und der Großfürst folgte seinem Sarge. Wahres Verdienst findet überall und unter allen Verhältnissen seine Krone.

Vermischte Nachrichten.

Die Berliner Haude und Spenersche Zeitung Nro. 19. begleitet die aus der hiesigen Zeitung Nro. 9. aufgenommene Bemerkung, die vom Grafen Eduard Raczynski gebaute Kirche in Rogalin bei Posen sei die schönste in Polen, mit einem zweifelnden Fragezeichen. Das Urtheil ist von dem Verfasser des Gemäldes von Wien entlehnt. Gewiß hat er so wenig, als der Redakteur jener Berliner Zeitung, alle Kirchen in Polen gesehen, um sie zu vergleichen; aber er begründet seine Meinung durch das absolute Schöne, welchem die Kunst der Alten gehuldigt hat; und ihrer Nachahmung verdankt die rogaliner Kirche ihren absoluten Vorzug.

Am 1sten d. trafen Se. K. H. der Großfürst Nicolaus in Königsberg ein und setzten sogleich Ihre Reise nach St. Petersburg fort.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich sind am 2ten d. in Düsseldorf eingetroffen; am 5ten begaben Sie sich nach Cölln, wo sie dem Vernehmen nach einige Tage verweilen werden.

Den 21. d. M. 6½ Uhr Abends Rez.- und Taf. □.

Bekanntmachung.

Die zu häufig eingehenden Gesuche um Stundung der Feuer-Cassen-Beiträge aus dem Jahre 1819 veranlassen mich, hiermit öffentlich bekannt zu machen, daß, da eine fernere Stundung dieser Beiträge unzuläßig ist, alle diesfällig eingereichten Gesuche unbeantwortet und unberücksichtigt bleiben werden.

Posen den 13. Februar 1821.

Königl. Regierungs-Rath, Stadt- und Polizei-Direktor.
Brown.

Den 28. Februar c. um 10 Uhr Vormittags wird eine Anzahl ausrangirter Gensd'armerie-Dienst-Pferde auf dem hiesigen Wilhelmsplatz gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Posen den 10. Februar 1821.

Der Major und int. Kommandeur der Gensd'armerie im Großherzogthum Posen.
V. v. Flörken.

Bekanntmachung.

Der bewegliche Nachlaß des Conrad Gabler, bestehend in Sattler-Werkzeug, Sattler-Arbeit, Hausrath, Betten, Kleider, Wäsche u. s. w., wird
den 21sten Februar c. Vormittags um 9 Uhr,
in dem Hause Nro. 408. auf der Gärberstraße durch den Referendarius Werner öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung in Courant verkauft werden, wozu wir Kauflustige einladen.

Posen den 29. Januar 1821.

Königl. Preuß. Landgericht.

Am Donnerstage, den 22sten Februar c. Nachmittags um 3 Uhr, soll auf dem unterzeichneten Haupt-Steuer-Amte eine Parthie alter, unbrauchbarer Papiere, nach dem Gewichte, gegen gleich baare Bezahlung, an den Meistbietenden verabfolgt werden.

Indem wir Kauflustige hierzu einladen, bemerken wir, daß der Zuschlag ohne weitern Verzug erfolgen wird.

Posen den 14. Februar 1821.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Die beiden sub Nro. 29. und 30. auf'm Graben belegenen Treppmacherschen Speicher, so wie das daran stoßende Garten-Locale nebst Garten, sind von Ostern bis Michaeli c. auf dem Comtoir der Unterzeichneten sub Nro. 44. am Markt aus freier Hand zu vermiethen.

Posen den 14. Februar 1821.

Die Curatoren der J. G. Treppmacherschen Credit-Masse.
Charrier. Guderian.

Subhastations-Patent.

In Folge des zwischen den Gläubigern und den Gemeinschuldnern der J. G. Treppmacherschen Erben errichteten Vergleichs, sollen auf den Antrag der Curatoren der J. G. Treppmacherschen Credit-Masse nachstehende dazu gehörige, hier auf der Vorstadt Graben belegene, jetzt in drei Theile getheilten Grundstücke öffentlich verkauft werden, und zwar:

1) Das jetzt mit Nro. 30. bezeichnete, auf dem Theilungs-Plane mit den Buchstaben e, f, g, k abgesonderte, aus einem massiven Speicher von zwei Etagen, einem Stall und Remisen-Gebäude bestehende, und einem Flächen-Inhalt von 41 □Ruthen 131 □Fuß enthaltende Antheil, dessen Werth auf 5069 Rthlr. 19 gGr. 8 d'. gerichtlich ausgemittelt ist;

2) Der jetzt die Nro. 29. litt. B. führende folgende, auf dem Theilungs-Plane mit den Buchstaben b, l, m, n, d, e, f, g, h, i bezeichnete, eine Wagen-Remise nebst Stalle litt. C., Orangerie und Wohngebäude litt. D., einen Abtritt litt. E., einen Brunnen, den ganzen Garten, nebst den darin befindlichen Anlagen, und einem Flächen-Raum von 386 □Ruthen und 20 □Fuß einschließend, Antheil, dessen tagmäßiger Werth überhaupt 7918 Rthlr. 4 gGr. 8 d'. beträgt;

3) Derjenige Antheil, welcher auf dem Theilungs-Plane mit den Buchstaben a, b, l, m, n, d bis a marquirt ist, in einem neuen Speicher Litt. X, einem Hinterhause Litt. Y, und in einer Mauer an der Straße besteht, einen Flächenraum von 50 □Ruthen 28 □Fuß enthält, mit der Hausnummer 29. Litt. A. versehen, dessen Taxwerth sich auf 5201 Rtlr. 11 gGr. 4 d'. beläuft.

Kaufslustige werden hiermit vorgeladen, in den hiezu vor dem Deputirten Land-Gerichts-Rath Fromholz auf

den 31sten Januar,
den 31sten März, und
den 26sten Juni 1821, Vormittags um 9 Uhr,

anberaumten Terminen, von welchen der letzte peremtorisch ist, in unserem Instruktions-Zimmer zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und zu gewärtigen, daß vorgedachte Grundstücke dem Meistbietenden gegen baare Bezahlung in Courant ad Dep. sitam adjudicirt werden sollen.

Die Taxen nebst den Theilungs-Planen können in der Registratur eingesehen werden.

Posen den 14. October 1820.

Königl. Preuß. Landgericht.